



Nachhaltig abfahren

Es müssen nicht immer die Alpen sein. Auch mitten in Deutschland können Familien Skiurlaub machen – klimafreundlich und zu bezahlbaren Preisen.

Wer bei den Winterferien mit Kind und Kegel weder die persönliche Ökobilanz noch sein Budget über Gebühr strapazieren will, findet am Feldberg im Schwarzwald trotz Mittelgebirge eine gar nicht mittelmäßige Alternative zu den Wintersportzielen der Alpen. Er muss dennoch nicht auf Schneesicherheit, rasante Pisten, Alpenpanorama und familienfreundliche Einrichtungen verzichten. Die dreifache Bilanzverbesserung fängt schon bei der Anreise an: Zeit, CO₂ und Geld spart man, wenn man von Köln aus statt in acht Stunden in die Alpen in nur vier Stunden zum Feldberg fährt und statt 50 nur 33 Liter Sprit verbraucht. Noch klimaschonender ist es natürlich, mit der Bahn bis zu Deutschlands höchstgelegenen Bahnhof in Feldberg-Bärental zu reisen. Von dort geht es per Bus oder Hotelshuttle weiter bis zur Feldbergpasshöhe, dem Einstieg in das mit 28 Pistenkilometern größte, zugleich aber klimafreundlichste Skigebiet der deutschen Mittelgebirge.

Wintersport und Naturschutz im Einklang. „Der Strom für die Lifte und Beschneigungsanlagen kommt aus Wasserkraftwerken in Laufenburg, Wyhlen und Rheinfelden am Rhein. Wir operieren daher weitgehend CO₂-frei“, erläutert Volker Haselbacher, der Chef der Liftgesellschaft und mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Die meisten unserer Gäste kommen aus Freiburg, immerhin die erste deutsche Großstadt mit einem grünen Oberbürgermeister, da blieb uns fast nichts anderes übrig.“ Noch dazu liegt ein Großteil der Pisten im Naturschutzgebiet. Wie man Wintersport und Naturschutz am Feldberg in Einklang bringt, darüber informieren das Haus der Natur in einer interessanten, interaktiv gestalteten Ausstellung oder Feldberg-Ranger Achim Laber bei einer geführten Schneeschuhtour. Die führt dann unter anderem zur St. Wilhelmer Hütte, von der aus man bei klarem Wetter einen herrlichen Blick auf das Panorama der Eisriesen der Berner Alpen

hat. Noch umfassender ist der Blick vom 1.448 Meter hohen Seebuck, dem höchsten Punkt des Skigebiets, den man von der Passhöhe mit einer schnellen Sechssesselsbahn erreicht. Die baumfreien, überbreiten Hänge des Seebuck bieten ideales Anfängerterrain und reichlich Platz für große Carvingschwünge ebenso wie für das Kinderland der Skischule. Letzten Winter begann die Skisaison hier Ende Oktober, 150 Skitage sind am Feldberg keine Seltenheit, 120 die Regel.

Klimafreundlich wohnen. Direkt am Fuß der Pisten steht mit dem Feldberger Hof ein großes, mit Kinderbetreuung, Kinder-Fun-Park, Wave-Club für Teens und Bad mit Riesenrutsche voll und ganz auf die Bedürfnisse von Familien ausgerichtetes Hotel, das sich darüber hinaus mit dem Etikett „klimaneutral“ schmücken darf. Die Öl-Heizung wurde durch ein Blockheizkraftwerk auf Holzhackschnitzel-Basis ersetzt und ermöglichte so die Umstellung auf regenerative Energieträger. Dank dieser und anderer Maßnahmen werden jährlich rund 700 Tonnen CO₂ und 300.000 Liter Heizöl eingespart. Die unvermeidbaren CO₂-Emissionen, die durch den Hotelbetrieb entstehen, gleicht das Hotel durch Investitionen in zertifizierte Klimaschutzprojekte aus.

Familienfreundlich und kostengünstig. Es gibt noch weitere Quartiere, die sich, ebenso wie der gesamte Ort Feldberg, im Landeswettbewerb „Ferien für die Familie“ das Siegel familienfreundlich verdient haben – auch in anderen Preisklassen. Außer beim Quartier kann man am Feldberg im Vergleich zu alpinen Schneezielen vor allem beim Skipass, den Kursen und beim Verleih sparen. Trotzdem bietet das Skigebiet nicht nur Anfängern geeignetes Gelände. Am Fahler Loch warten eine Reihe schwarzer Abfahrten, die FIS-Piste war mehrfach Austragungsort von Weltcuprennen und gilt als eine der anspruchsvollsten Riesenslalom-Rennstrecken der Welt. Mittelmäßigkeit hat hier keine Chance.

■ Christoph Schrahe